

# Immer wieder zugeparkte Behindertenparkplätze

Sozialverband Schleswig-Holstein macht bei **Aktion** in Wedel auf rücksichtslose Autofahrer aufmerksam

WEDEL :: Die Gruppe der Engagierten war klein, die Relevanz ihres Anliegen dagegen groß. Menschen mit und ohne Behinderung folgten einem Aufruf des Sozialverbands Schleswig-Holstein und machten am Freitag in Wedel auf ein Problem aufmerksam, das viele Menschen ohne Einschränkungen gern verdrängen: Die für Menschen mit Gehbehinderung und Blinde geschaffenen und extrabreiten Parkplätze sind oft besetzt. Und zwar in vielen Fällen eben durch Autos von Menschen, die ohne Probleme auch ein paar Meter weiter weg parken könnten.

Janine Kolbig, Nikolaus Noack und Manon Wetzel haben das Problem oft genug am eigenen Leib erfahren müssen. Die drei sind auf den Rollstuhl angewiesen und erleben im Alltag häufig, dass den Mitmenschen das Verständnis oder schlichtweg das Wissen für die besondere Bedeutung der Behindertenparkplätze fehlt. „Die Erklärungen der Falschparker klingen immer gleich: Nur mal schnell raus aus dem Wagen, um eine kleine Besorgung zu machen. Oder: Auf den Behindertenparkplätzen stehe

doch sowieso nie jemand“, sagt Nikolaus Noack, der vor 16 Jahren die Diagnose Multiple Sklerose erhielt. „Jeder kann im Rollstuhl landen“, sagt er. Niemand sei vor einem Schlaganfall oder Unfall gefeit. „Wenn sich das jeder mal vor Augen führen würde, gebe es vielleicht mehr Hilfsbereitschaft.“ Noack ist das Thema so wichtig, dass er sechs Stunden Anreise aus Lauenburg auf sich nahm für die zweistündige Aktion.

Menschen im Rollstuhlfahrer benötigen beim Aussteigen aus dem Auto mehr Platz. Denn auch das Hilfsmittel

muss aus dem Wagen befördert werden – oftmals über eine Automatik-Schiene, die den Rollstuhl seitlich aus dem Auto hebt. Normale Parkplätze bieten diesen Raum in der Regel nicht.

Mit gelben Postkarten mit der Aufschrift „Sie haben meinen Parkplatz! Wollen Sie auch meine Behinderung?“ möchten Betroffene auf dieses Problem aufmerksam machen. Die Delegation in Wedel machte am Freitagnachmittag im Zentrum allerdings keine Falschparker aus. Kein Wunder, denn bei der Verkehrsaufsicht der Stadt setzt man auf

regelmäßige Kontrollen. Das führe zu „einer zunehmenden Akzeptanz“ der Behindertenparkplätze, so eine Mitarbeiterin des Ordnungsamts. Alles andere kann auch teuer werden. Wer ohne Berechtigung auf einem Behindertenparkplatz steht, der muss mit einem Verwarngeld von 35 Euro rechnen. In besonderen Fällen, kann die Polizei auch abschleppen lassen. Die Rechnung trägt dann auch der Falschparker.

In Pinneberg registriert Ernst-Günther Stehnböck als Leiter der Verkehrsbehörde, dass viele Menschen kaum noch die Straßenverkehrsordnung kennen. „Wir erleben täglich, dass die Behindertenparkplätze zugeparkt werden.“ Auch nicht jeder Schwerbehindertenausweis würde zum Parken auf dem Behindertenparkplatz berechtigen, sondern lediglich der blaue Parkausweis. Entsprechende Hinweise seien auf eben diesen vermerkt, würden aber ignoriert oder nicht wahrgenommen.

Auch die Kollegen von der Verkehrsaufsicht in Elmshorn beobachten zunehmend Fehlverhalten und eine steigende Zahl der Falschparker. (ade)



Nikolaus Noack (v.l.)  
Janine Kolbig und  
Manon Wetzel sitzen  
im Rollstuhl und  
zeigten gemeinsam  
mit Unterstützern  
mit Falschparkern in  
Wedel die gelbe  
Karte

Anne Dewitz